

**DER****ZÜNDFUNKE**

Das Gaslaternen-Journal

Nummer 33 * Ausgabe 4/2012 * Jahrgang 5 * 3,50 Euro

15. April 2012



Lille (Frankreich): Im Jahre 1995 fand in der nordfranzösischen Stadt eine außergewöhnliche Gas-Ausstellung statt. Daran wollen wir in dieser Ausgabe mit einer Reportage erinnern (ab Seite 10). Das Besondere an dieser Ausstellung war, dass die Gasleuchten aus verschiedenen Epochen nicht als museale Gegenstände, sondern in voller Funktion dargestellt wurden. Bild: Ara Kebapcioglu

Inhaltsverzeichnis dieser Ausgabe

Seite 2 Aktuelles aus Berlin, Düsseldorf, Dresden
Seite 8 Symbolpolitik: Die Lichter gehen aus
Seite 9 Thorns Gaslaternen sind Geschichte
Seite 10 Die Gas-Ausstellung in Lille
Seite 12 Gaslaterne.de

Seite 13 Gasometer (17)
Seite 14 Düsseldorf Nachlese; Graf Koks
Seite 15 Mit Gaslicht fotografiert (15); Impressum
Seite 16 UND HIER NOCH WAS GUTES ZUM SCHLUSS

2 DER ZÜNDFUNKE

Herzlich willkommen zur Ausgabe April 2012 Liebe Freunde des Guten Lichts,

wir präsentieren die 33. Ausgabe unseres Gaslaternen-Journals „Der Zündfunke“.

Gerade sind die Osterfeiertage vorbei und wir freuen uns auf den Frühling. Aber ein Blick nach draußen erinnert eher an Weihnachten. Schneefälle und ziemlich kalte Temperaturen, zumindest in Berlin. Es fröstelt reichlich. Auch die aktuelle Lage rund um die Gas-Straßenbeleuchtung lässt uns frösteln.

Nachrichten aus Berlin und Düsseldorf verheißen nichts Gutes. Aber der Zerstörungswahn erreicht sogar kleine Ortschaften außerhalb Deutschlands. Thorn in der holländischen Provinz ist so ein Beispiel.

Etwas ermutigender sind die Informationen aus der sächsischen Metropole Dresden. Dort scheint es doch einigen Anwohnern langsam zu bunt zu werden, was die städtische Politik der „autogerechten“ Stadt angeht.

Unser Titelbild nebst dazugehöriger Geschichte soll an die Aufbruchsstimmung Mitte der 1990er Jahre erinnern und ein Gegengewicht zum derzeit bestehenden Gaslaternen-Abrißwahn setzen. Lille 1995 hatte wirklich Akzente gesetzt.

Neben den aktuellen Meldungen stellen wir im Rahmen unseres „Gasometers“ erneut ein interessantes Buch vor. Wir haben Greiz „mit Gaslicht fotografiert“, außerdem gibt es weitere Berichte rund um die Gasbeleuchtung.

Zum Schluss ein Rückblick auf unsere Meldung vom 1. April aus Düsseldorf. Da hat sich doch tatsächlich Herr Oberbürgermeister Elbers als „Gaslaternen-Stürmer“ geoutet. Also wirklich. Das finden wir sehr empörend.

Viel Spaß, gute Unterhaltung und uns allen endlich mehr Frühling wünscht

die Zündfunken-Redaktion

AKTUELLES BERLIN

Anfang April erschienen in den beiden großen Berliner Tageszeitungen „Berliner Morgenpost“ und „Der Tagesspiegel“ zwei Artikel zum Thema „Gaslaternen in Berlin“. Wie gewohnt, waren die Veröffentlichungen nicht unbedingt freundlich gegenüber den Berliner Gaslaternen. Es fiel jedoch auf, dass der Tagesspiegel („Schwierige Lichtverhältnisse“, Artikel vom 4.4.2012) diesmal doch recht sachlich berichtete. So wurde über den aufkommenden Widerstand im zentral gelegenen Berliner Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf informiert. Eine Bürgerinitiative hat sich gebildet, es gibt eine Online-Petition. Der Heimatverein Charlottenburg brachte sich in die Debatte ein und bezeichnete die Gaslaternen als „leuchtende Schätze der Nacht“. Wolfgang Thaens, Sprecher des Heimatvereins, warnte vor einer nachhaltigen Veränderung der Atmosphäre in der Stadt. Die vom Berliner Senat bevorzugte Leuchte „Jessica“ würde „Leuchtstoffröhrenlicht“ verbreiten. Es müsse ein Konzept und ein Masterplan Gaslicht sowie ein sofortiges Abriß-Moratorium her.

Die Zeitung zitierte einen Senatssprecher damit, dass es ja „gar nicht mehr geplant sei“, alle Gaslaternen auszutauschen, vielmehr sollten „denkmalgeschützte und historische Laternen“ erhalten werden. Der Haken: Es gibt bisher gar keine denkmalgeschützten Gaslaternen in Berlin. Dass das so ist, sieht man sehr schnell an der gleichfalls veröffentlichten Abrißliste für

den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf. Es sollen zunächst 1.368 Gaslaternen abgerissen werden, viele davon rund um den Amtsgerichtsplatz. Genau dort befindet sich aber ein denkmalgeschütztes Wohnquartier.

Bei Durchsicht der Abrißliste fällt weiter auf, dass nicht nur Straßen mit den auf dem Index stehenden Gas-Reihenleuchten betroffen sind. So wird zum Beispiel die Elgersburger Straße genannt, dort stehen aber Gas-Aufsatzleuchten. Noch schlimmer ist die Nennung der Delbrückstraße. Hier sind neben Gas-Aufsatzleuchten auch Gas-Hängeleuchten mit Schwanenhals-Masten betroffen. Und in der Kissinger Straße befinden sich zehn I.C.G.A.-Bündelpfeiler mit parabelförmigen Auslegern (Höhe Kissinger Platz) sowie im weiteren Verlauf der Kissinger Straße noch zwei Kandelaber mit sehr seltenen und über 100 Jahre alten Verlängerungsstücken des schwäbischen Leuchtenherstellers Gottlob Himmel aus Tübingen. Wertvolle Gas-Hängeleuchten stehen auch auf der Bismarckbrücke (Bismarckallee) sowie am Olivaer Platz. Dass man all diese Straßen auf der Abrißliste hat, zeigt, dass man schon jetzt nicht davor zurückschreckt, auch seltene und geschichtlich sehr wertvolle Stücke zu vernichten.

Die Bezirksverordnetenversammlung von Charlottenburg-Wilmersdorf sowie Bezirksstadtrat Marc Schulte haben mit der Umrüstung kein Problem, „man könne ja schließlich 2,4 Millionen Euro Energie und 1,6 Millionen Euro Instandhaltungskosten sowie 9.200 Tonnen CO₂ einsparen, und es sei ja darüber genügend diskutiert worden“.

DER ZÜNDFUNKE



Die Bismarckallee ist durch dicht stehende neunflammige Gas-Reihenleuchten geprägt. Bild: Joachim Raetzer

Abgesehen davon, dass diese Zahlen zu bezweifeln sind, stimmt der Hinweis auf ausreichend geführte Diskussionen eben nicht. Die Senatsverwaltung agiert seit Jahren selbstherrlich und mit einer unglaublichen Betonköpfigkeit. Argumente von Gaslicht-Befürwortern, darunter auch vielen Fachleuten, wurden grundsätzlich erst gar nicht beachtet. Vielmehr hantierte man immer wieder aufs neue mit falschen Zahlen zum Klima oder zu Einsparungen.

Berlins Verwaltung zeigt sich seit Jahren als unzugängliche, halsstarrige und im preußischen Obrigkeitsstil operierende Behörde. Und obendrein hat sie sich offensichtlich vor den Karren der Stromlobby spannen lassen. Fast alle Politiker, die mit dem Thema bisher befasst waren, zeigen sich „betonköpfig“. Kein kritisches Hinterfragen, kein Eingehen auf sachlich vorgetragene Argumente. Nichts dergleichen. Es ist egal, ob man mit ihnen diskutiert und Argumente austauscht. Hinterher geht die Diskussion gerade wieder von vorne los. Mit demokratischen Gepflogenheiten hat das alles nichts zu tun. Da sollten sich die Damen und Herren Politiker nicht wundern, wenn neue Gruppen wie die Piraten vermehrt Zulauf erhalten.

Einen richtigen „Korken“ schoss ein Journalist der Berliner Morgenpost (Ausgabe 2.4.2012) ab. Unter der Überschrift „Dem Senat geht ein Licht auf – aber zu spät“ kommt er zu dem Schluss, dass der Senat sechs Millionen Euro für „Gaslampen“ verschwendet hätte. Man hätte sie (die Gaslaternen) schon längst austauschen sollen. Dem Verfasser des Artikels ging es also noch viel zu langsam. Zwar stimmen seine im Artikel aufgeführten Recherchen zu den Streitigkeiten rund um das private Beleuchtungsmanagement weitgehend (wie undurchsichtig das alles lief, kann man besser in den Zündfunken Nr. 23 und 24 - März und April 2011 - nachlesen), aber er zieht daraus die völlig falschen Schlüsse. Ein Protestschreiben (Pressemitteilung) von ProGaslicht blieb natürlich – wie könnte es auch anders sein – ohne Antwort. Außerdem kommt in diesem Gaslicht feindlichen Artikel der unvermeidliche Elektro-Protagonist und Adlatus der früheren und sehr umstrittenen Stadträtin Dorothee Dubrau, der Grüne Andreas Otto, zu Wort.

ProGaslicht e.V. • c/o Joachim Raetzer • Viktoriastr. 6 • 12105 Berlin • Telefon +49(0)3379-312220

www.ProGaslicht.de
verein@progaslicht.de

Er stänkert seit Jahren gegen Berlins Gaslaternen und versucht als Abgeordneter der Berliner Grünen umzusetzen, was Frau Dubrau vor etwa sechs Jahren bereits angezettelt hatte: Eine Diffamierungskampagne gegen die Berliner Gaslaternen mit dem Ziel, sie vollständig auf den Schrott zu buchsieren.

Die Berliner Morgenpost, sonst durchaus kritisch gegenüber dem Senat und immer aufgeschlossen für spezielle Berlin-typische Belange, verlangt hier allen Ernstes, den schnellen Abriss der Gaslaternen zu verlangen. Aber wer weiß, wer da in Hinterzimmern dran gedreht hat.



Gas-Aufsatzleuchten mit neuen Dächern in der Delbrückstraße, Bild: Joachim Raetzer

Wie zwielichtig bisweilen das Verhalten der Berliner Presse in Sachen „Gaslicht“ ist, zeigt im übrigen auch die Reaktion von Berliner Morgenpost und Tagesspiegel auf Leserbriefe. Der Tagesspiegel veröffentlichte zu diesem Thema in seiner Print-Ausgabe gar nichts. Dass der Gaslaternen-Abriss aber durchaus die Menschen beschäftigt, zeigen z.B. die 37 (Stand 8.4.2012!) Kommentare dazu auf der Online-Seite dieser Zeitung. Die Berliner Morgenpost brachte eine Woche später immerhin zwei ausführliche Leserbriefe.

Nico Wolf

Mehr dazu unter:

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/streit-ums-gaslicht-schwierige-lichtverhaeltnisse/6473218.html>

<http://blog.klausenerplatz-kiez.de/archive/2012/03/10/geht-dem-kiez-das-gaslicht-aus>

<http://gaslicht-ist-berlin.de/>

DER ZÜNDFUNKE

DIE ABRISSLISTE FÜR DEN BEZIRK CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF:

Die für die öffentliche Beleuchtung zuständige Senatsverwaltung für Stadtentwicklung plant seit 2010 die Umrüstung vom Energieträger Gas auf Elektro. Hiernach sollen im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf in einem ersten Schritt 1.368 Gaslaternen in folgenden Straßen ausgetauscht werden:

Charlottenburg: Preußenallee, Eichkampstraße, Wundtstraße, Bleibtreustraße, Sophie-Charlotten-Straße, Suarezstraße, Rönnestraße, Salzufer, Knobelsdorffstraße, Damaschkestraße, Lise-Meitner-Straße, Herbartstraße, Witzlebenstraße, Platanenallee, Max-Dohrn-Straße, Dernburgstraße, Olbersstraße, Gaussstraße, Giesebrechtstraße, Holtzendorffstraße, Lehniner Platz, Clausewitzstraße, Kirschenallee, Sybelstraße, Windscheidstraße, Richard-Wagner-Straße

Wilmersdorf: Cunostraße, Auguste-Viktoria-Straße, Trabener Straße, Binger Straße, Nestorstraße, Rüdeshheimer Straße, Paulsborner Straße, Fontanestraße, Assmannshäuser Straße, Auerbacher Straße, Bielefelder Straße, Seesener Straße, Reichenhaller Straße, Fritz-Wildung-Straße, Rüdeshheimer Platz, Johannaplatz, Kolberger Platz, Am Bahnhof Grunewald, Heidelberger Platz, Ahrweilerstraße, Kissinger Straße, Warmbrunner Straße, Herbertstraße, Georg-Wilhelm-Straße, Bismarckallee, Hagenstraße, Berkaer Straße, Rheinbadenallee, Warnemünder Straße, Franzensbader Straße, Schlangenbader Straße, Platz Am Wilden Eber, Straße, Delbrückstraße Hagenplatz, Königsallee, Lassenstraße, Elgersburger Str.



In der Kissinger Straße stehen 12 dieser seltenen Kandelaber, Gas-Reihenleuchten findet man nur in Kreuzungsbereichen



Links: Schwanenhals-Mast der Fa. Lehmann & Feyerabend (Manfey) in der Delbrückstraße; rechts Gas-Reihenleuchte an der Kreuzung zur Franzensbader Straße

Bilder: Joachim Raetzer

BERLINS GASLEUCHTEN SOLLEN EINMAL PRO WOCHE KONTROLLIERT WERDEN Nur die Reihenleuchten bleiben links liegen

Wie wir kürzlich erfuhren, hat der Beleuchtungsmanager Vattenfall ab sofort einen Subunternehmer beauftragt, alle Berliner Gasleuchten einmal pro Woche zu kontrollieren – mit Ausnahme der Gas-Reihenleuchten. Diese sollen ignoriert werden. Hier geht man also voll auf Verschleiß nach der Devise: „Die kommen sowieso weg, da muss man sich keine Mühe mehr geben“. Die wöchentliche Kontrolle durch – wie wir hörten – fünf Mitarbeiter erscheint reichlich übertrieben. In anderen Städten werden die Gasleuchten in weit größeren Abständen abgefahren. Sollen hier vielleicht die Kosten unnötig in die Höhe getrieben werden?

NW



Links: Parabelförmiger Ausleger, vermutlich hergestellt von der Fa. Osenberg (Berlin); rechts Kandelaber-Verlängerungsstück der Fa. Himmel (Tübingen). Diese beiden seltenen Modelle findet man noch in der Kissinger Straße, die auf der Abrissliste (s.o.) steht.

DER ZÜNDFUNKE

DIE NACHT IST NICHT ALLEIN ZUM SCHLAFEN DA (2)

... die Nacht ist da, dass was gescheh' ...

...diesmal wieder im beschaulichen Berlin-Lichtenrade: Eine neue Installation aus der Heimwerkerabteilung. Auf den ersten Blick sieht es so aus wie ein Sonderangebot aus dem Baumarkt. Die beliebte Berliner Gas-Reihenleuchte mutiert zum Ständer für ein Sonnensegel und zum Halter eines Garderobenlämpchens. Winzige Lichtlein äugen aus der verbastelt wirkenden Lampenkonstruktion. Frei nach dem Motto: Schraubst Du noch oder brennst Du schon? Irgendwie wirkt diese Gesamtkonstruktion, als habe der Schrauber vor Ort die schwedische Bauanleitung missverstanden.



Seltsames Geleucht in der Goltzstraße in B-Lichtenrade, Bilder: Joachim Raetzer



Dabei scheint der Südzipfel Berlins der Ort schlechthin für innovative und visionäre Installationen zu sein. Die „Strapsallee“ (nachts um halb eins ..., wir berichteten im Zündfunken Nr. 8, 8/2009), ist uns noch gut in Erinnerung geblieben. Nun sind die schnuckeligen Garderobenlämpchen hinzugekommen.

Wenn die Bürger schlafen geh'n in ihrer Zipfelmütze, und zu ihrem König fleh'n, dass er sie beschütze, zieh'n wir festlich angetan hin zu den Tavernen. Schlendrian, Schlendrian, unter den Laternen.

AM

ProGaslicht e.V. • c/o Joachim Raetzer • Viktoriastr. 6 • 12105 Berlin • Telefon +49(0)3379-312220

www.ProGaslicht.de
verein@progaslicht.de

DÜSSELDORF

ES WIRD WEITER ABGEBAUT – OB MIT ODER OHNE „MASTERPLAN“

Nachdem die Viersener Straße in D-Heerdt im Jahr 2009 entgasifiziert wurde, sind nun auch auf der angrenzenden Neuwerker Straße die Aufsatzleuchten frisch entfernt worden, Trapp-"Saturn"-Leuchten mit Natriumdampflicht wurden aufgestellt. Davon steht nichts im Masterplan.



Die Gas-Aufsatzleuchten waren tipp topp in Ordnung.

Die Aufsatzleuchten in der Neuwerker Straße waren übrigens alle im Bestzustand. Wir erinnern uns, dass sich Andrea Blome vom Amt für Verkehrsmanagement das Recht nimmt, schadhafte Gasleuchten durch Elektroleuchten auszutauschen. Diese Aussage stand im Zusammenhang mit dem Abriss im Starenweg im vergangenen Jahr. Für die Neuwerker Straße traf das jedenfalls nicht zu.

Es war abzusehen, daß man diese letzte Gaslichtstraße im Karree entfernen wollte. Die unmittelbar angrenzende Viersener Straße hat jedenfalls Natriumdampf mit niedrigster Farbwiedergabestufe in ellipsoidförmigen Standardlampen. Es sind die gleichen Leuchten - die nun auch an der angrenzenden Prinzenallee aufgestellt wurden.



Gruseliges Natriumdampflicht, passend zur nahe gelegenen Autobahn.

DER ZÜNDFUNKE

Eine Alt-Düsseldorfer Modelleuchte ist an der Kunstakademie offensichtlich entfernt worden, um dort eine Zufahrtmöglichkeit für Baufahrzeuge zum historischen "Theresienhospital" zu ermöglichen - das Gebäude wird zum Luxus-Wohnobjekt umgebaut. Es ist fraglich, ob die Leuchte jemals wieder aufgestellt wird.

An der Rennbahnstraße im Grafenberger Wald sind nun die ersten Lumega-LED-Maste vom Wildpark beginnend bis kurz vor die Gaststätte „Trotzkopf“ aufgestellt worden. Die Lumega-Plastikdosen-Leuchten mit den Philips-Fortimo-LED-Modulen sind inzwischen in Betrieb. Die Lichtfarbe gleicht exakt den älteren Leuchtstoff-Langfeldleuchten dort im weiteren Straßenverlauf.



Die Rennbahnstraße hat ihren Charme verloren!

Auf der Fahneburgstraße in Höhe der Wohnhäuser sind nun TRILUX "Oberlichtlaternen der Serie 982..." (Saturnform) mit Halogen-Metaldampf und der fleischthekenähnlichen Lichtfarbe "Warmton WDL" (wie Isenbügel-LED und die IKEA-Sparbirnen) in Betrieb. Auf dem Waldabschnitt der Fahneburgstraße sorgen TRILUX "Sanierungsleuchten" (Butterdosen) Lumega 600 mit Philips Fortimo LED-Modul für kaltweißes, leicht bläuliches Licht.



Noch leuchtet das warme Gaslicht, aber das eiskalte Elektrolicht ist bereits in Betrieb.



Was für ein Unterschied, und was für eine Geschmacklosigkeit, das schöne Gaslicht zu entfernen!

Zur Fahneburgstraße gehört auch ein kleiner uriger Waldweg mit Aufsatzleuchten, der in Richtung Rolander Weg führt (genau zwischen Waldanfang und Ende der Wohnbebauung). Diese Leuchten werden auch wegfallen.

In der Regel wird in Düsseldorf bei elektrischen Neuinstallationen auch weiterhin auf das orange-rote Natriumdampflicht gesetzt, also die Beleuchtung mit der denkbar schlechtesten Farbwiedergabequalität - die vom Rathaus als das "non-plus-ultra" eingeschätzt und forciert wird.

Halogen-Metaldampf kommt nur nur in ausgewählten Bereichen zum Einsatz, wo "besseres" Licht geplant ist.

An Hauptverkehrsstraßen wird die vorhandene elektrische Beleuchtung derzeit auch durch LED-Beleuchtung ersetzt wie z.B. in der Prinz-Georg-Straße oder Lütticher Straße (SWARCO-"FUTURLUX HEAD" LED-Leuchten)

Ebenfalls nicht im Masterplan steht die Entfernung der Ansatzleuchten auf der Graf-Recke-Straße zwischen Vautier- und Simrockstraße, doppelarmige Natriumdampfleuchten wurden frisch aufgestellt.

DER MASTERPLAN IST EINE FARCE!

Mit dem Masterplan sollten laut Aussage von Dr.Ing. Gregor Bonin die Gaslichtschützer „beruhigt werden“ dass nur Industrie- und Hauptverkehrsstraßen abgerissen werden. Inzwischen wissen wir hinlänglich, dass das bekanntlich nicht stimmt. Dass auch in verkehrsberuhigten Wohn-Straßen AUSSERHALB des Masterplans die Gasleuchten abgerissen werden, ist eine FARCE!!

Auf der Koblenzer Straße in D-Benrath sind inzwischen alle Reihenleuchten durch Lumega-Natrium ersetzt. Hier hat man gebogene Masten verwendet, die tannengrün angestrichen werden. Die langen Mannesmann-Maste an den Bushaltestellen sind ebenfalls verschwunden.

Text + Bilder: Thomas Schmitz

7 DER ZÜNDFUNKE

DRESDEN

BÜRGERVERSAMMLUNG IN BLASEWITZ

Es waren so 25 Bürger bei der ersten Versammlung am 15.3.2012. Die Meinung zu der Gasbeleuchtung war insgesamt, dass diese erhalten werden muss. Überraschenderweise war doch mindestens die Hälfte der Besucher nur wegen der Gasbeleuchtung gekommen. Es war auch die zuständige Bearbeiterin beim Denkmalschutz, Frau Eggert, erschienen sowie ein weiterer Denkmalschutzbeauftragter, die beide sehr dazu ermutigt haben, das die Bürgerinitiative hier weiter machen soll. Es war auch ein ehemaliger Stadtrat dort, der den Hinweis gegeben hat, das die ganzen Ausbaupläne immer noch auf einem Konzept aus dem Jahr 1994 beruhen, also weit vor der „Unter-Denkmalchutzstellung“ der Stadtgebiete und der Gasbeleuchtung. Im April soll die nächste Versammlung stattfinden, zu der dann Vertreter der Stadtplanung Ihren Standpunkt darlegen sollen.



Typisch Dresden: Gaslaternen mit drei Glühkörpern. Immerhin wird diskutiert, die vierte (noch abgedichtete) Brennstelle wieder zu aktivieren, um mehr Helligkeit zu erreichen. Bild: Oliver Frühschütz

MUSS STRIESEN VERÄNDERT WERDEN?

Wie soll Striesen in Zukunft aussehen? Soll die jetzige Wohnqualität mit dem einmaligen Charakter erhalten bleiben oder werden demnächst drei große Hauptstraßen das denkmalgeschützte Wohngebiet zerschneiden und für zusätzlichen Lärm und Verkehr sorgen? Wenn es nach den Plänen der Stadtverwaltung geht, wird dies bald bittere Realität.

Ohne ausreichende Grundlage wird versucht, die Altenberger Straße, die Augsburgs Straße sowie die Hüblerstraße in groß ausgebaute Hauptverkehrsstraßen umzuwandeln. Diese werden zusätzlichen Verkehr von der Waldschlösschenbrücke in das Wohngebiet leiten und drastische Einschnitte mit sich bringen, wie die massive Verringerung der schon jetzt knappen Parkplätze, Abbau der denkmalgeschützten Gaslaternen sowie eine deutliche Abwertung des Gebietes. Dagegen wehren sich die Bürger. Auf der gestrigen öffentlichen Versammlung durch die Bürgerinitiative Blasewitz e.V. wurde deutlich, dass niemand der Anwohner einen Bedarf für solche Änderungen sieht. Das Gebiet Striesen funktioniert zur großen Zufriedenheit der Anwohner und ist durch seinen einmaligen Charakter weit über Dresden hinaus bekannt. Der Status quo einer Mischung aus Fußgängern, Fahrrad- und Autofahrern sowie Busverkehr funktioniert gut und entspricht dem individuell wechselnden Bedarf. Natürlich müssen Straßenbeläge erneuert werden, die inzwischen abenteuerlich sind. Auch eine neue Buslinie 74 von der Waldschlösschenbrücke über die Augsburgs Strasse nach Reick ist sicher sinnvoll. Doch muss dazu eine Hauptverkehrsstraße mit mehreren Fahrspuren gebaut werden, mit weitreichenden Folgen für die Anwohner wie Wegfall öffentlicher Parkplätze und der Umwandlung von Grünflächen?

Gibt es nicht intelligentere Lösungen der punktuellen Busvorfahrten, Einbahnstraßen etc? Stattdessen wird der Verkehr durch diesen Ausbau gebündelt und in das Gebiet hineingezogen. Es wurde mit großem Befremden durch die Bürger aufgenommen, dass die Stadtverwaltung durch das Straßen- und Tiefbauamt am Bedarf vorbei Tatsachen schafft, ohne betroffene Bürger zu informieren. Entweder müssen hier Fördergelder verbaut werden oder es herrscht einfach ignorante Unkenntnis in den entsprechenden Gremien. Anders ist wohl nicht zu verstehen, dass die strengen denkmalpflegerischen Vorgaben der Stadt bei der Sanierung des Viertels in den 1990er Jahren durch private Investoren jetzt mit den städtischen Baumaßnahmen karikiert werden. Ist nicht die Stadt hier in der Pflicht, öffentlichen Straßenräumen dieselbe Sorgfalt angedeihen zu lassen, die sie von privaten Hausbesitzern einforderte und durch die ein so schönes Stadtviertel in seinem historischen Stadtbild erhalten werden konnte?

Stattdessen sollen von den noch 1600 vorhandenen Gaslaternen in Dresden, die deutschlandweit neben Frankfurt/Main, Düsseldorf und Berlin das größte zusammenhängende technische Denkmal darstellen, in den nächsten Jahren 900 verschwinden. Kann es sich Dresden wirklich nicht leisten, 4% der öffentlichen Beleuchtung als gebietstypische, von den Anwohnern geliebte und auch touristisch attraktive Sehenswürdigkeit zu erhalten? Die geplante Umstellung auf elektrische Beleuchtung, die keinesfalls billiger ist, ändert massiv den Charakter des öffentlichen Straßenraums, wie man jetzt an den 10 m hohen hässlichen Peitschenmasten in der Altenberger Straße besichtigen kann. Die Bürgerinitiative ist sich einig, dass:

(1) Der Charakter des Denkmalschutzgebietes in seiner Ganzheit einschließlich des Technischen Denkmals Gasbeleuchtung erhalten, gewartet und nicht wie geplant, weiter reduziert werden soll.

DER ZÜNDFUNKE

(2) Das veraltete Hauptstraßenkonzept für Striesen überdacht, den aktuellen Gegebenheiten angepasst und die Wirkungen der Maßnahmen, wie den Wegfall öffentlicher Parkplätze, Beleuchtung etc. bedacht werden müssen.

(3) Offensichtliche Baufehler, wie die Peitschenmasten in der Altenberger Straße, die nicht auf einem korrekt geführten Genehmigungsverfahren beruhen, korrigiert werden müssen. Das Schaffen vollendeter Tatsachen ohne eine frühzeitige Vorstellung von Planungskonzepten ist ein eklatanter Missstand. Die Bürgerinitiative wird deshalb eine Veranstaltungsreihe organisieren, zu der die Stadtverwaltung eingeladen ist, ihre zukünftigen Vorhaben in verständlicher und anschaulicher Form vorzustellen und mit den Bürgern zu diskutieren. Damit soll rechtzeitig auf Planungsvorhaben eingewirkt und im Interesse der Anwohner und der Verwaltung gleichzeitig geholfen werden, bedarfsgerechte Investitionen zu tätigen. Das erste Treffen wird am 26.4. um 19.00 Uhr im Ortsamt Loschwitz stattfinden zum Thema Hauptstraßenausbau Striesen, zu dem hiermit herzlich eingeladen wird.

Klaus Morawetz, Rainer Scholz, Andreas Berthold, Ronald Franke (BIB) e.V.

Die Ausbaupläne zu Hauptstraßen in Dresden, werden bis heute nach einem Verkehrskonzept aus dem Jahr 1994 umgesetzt. Zum damaligen Zeitpunkt existierten die Denkmalschutzgebiete noch nicht. Auch die Gasbeleuchtung war noch kein technisches Denkmal. Wieso wird hier das Verkehrskonzept nicht geändert? Das Gestaltungshandbuch für die Stadt Dresden wurde noch vor der Unterschutzstellung der Gasbeleuchtung und der Denkmalschutzgebiete erstellt, und beginnt mit einem Zitat von Mies van der Rohe. Wieso wird das Gestaltungshandbuch nicht überarbeitet, das der Moderne gewidmet ist, und so gut wie gar nicht auf den Historismus eingeht? Eigentlich sollten die Denkmalschutzgebiete von den Ausbauplänen ausgenommen werden, um dem Denkmalschutz gerecht zu werden. Gibt es Statistiken, die eindeutig nachweisen, das es in mit Gas beleuchteten Straßen in Dresden zu einer erhöhten Unfallzahl kommt? Mir ist dazu nichts bekannt. Die Durchgangsstraßen werden seit 130 Jahren mit Gaslaternen beleuchtet, was bisher gut funktioniert hat.

Dringend sanierungsbedürftig sind die maroden Straßenbeläge und die verfallenen Gehwege, die hier die größte Unfallgefahr darstellen. Der Denkmalschutz gibt die Möglichkeit, die Beleuchtung im Bestand zu lassen, bzw. schonend zu erweitern und zu ertüchtigen. Wieso wird das hier nicht gemacht? Hin oder her. Das Ergebnis der bisherigen Planung und Umgestaltung ist in den Augen der Bürger eine Katastrophe. Da hier weiter auf Grundlagen geplant und gebaut wird, die nicht dem Denkmalschutz entsprechen, werden hier entsprechend massive Verstöße gegen die aktuelle Gesetzeslage begangen.

Wieso unternimmt die Stadt nicht etwas dagegen, bevor noch die letzten Reste der original erhaltenen Stadtteile im öffentlichen Raum das Erscheinungsbild anonymer Neubauvororte im Sinne Mies van der Rohes erhalten. Alle Privateigentümer, in den Denkmalschutzgebieten, sind Ihrer Verpflichtung zum Erhalt des geschützten Stadtbildes nachgekommen und erhalten jetzt einen Straßenbau wie im

Plattenbaugebiet vorgesetzt. Kein Wunder das sich die Bürger wehren, wenn man so "veralbert" wird. Die Stadt muss ihrer Verpflichtung aus den Denkmalschutzgebietssatzungen nachkommen und Vorschläge zur Verbesserung machen, die dem Denkmalschutz entsprechen, und sie muss das veraltete Gestaltungshandbuch und die veralteten Verkehrskonzepte überarbeiten. Durch den Denkmalschutz ist man von den neuesten Anforderungen befreit und durch die Erarbeitung behutsamer Verbesserungen reicht es für alle Beteiligten, damit sich die Bürger in Ihrem Wohngebiet wohl fühlen.

Rainer Scholz

PETITION FÜR STRIESEN UND BLASEWITZ

<http://www.petitiononline.de/petition/petition-gegen-den-abbau-der-als-kulturdenkmal-geschuetzten-gasbeleuchtung-im-denkmalschutzgebiet-striesen-blasewitz-nordost/763>

SYMBOLPOLITIK? DIE LICHTER GEHEN AUS – LICHT GILT ALS SYMBOL FÜR GEIST

Am 31. März 2012 war es wieder soweit. Es schlug die „Earth Hour“ (die sogenannte „Stunde der Erde“). Dahinter verbirgt sich eine Kampagne des World Wildlife Fund (WWF), die die Menschen dazu anhalten soll, mit Energie sparsam umzugehen. Zu diesem Zweck sollen weltweit in mehreren Tausend Städten (2011: 5.252 Städte, darunter 66 aus Deutschland) Lichter ausgeschaltet werden. Also Vorsicht: Verdunkelungsgefahr! Pressemitteilungen sprechen von der „größten globalen Demonstration für den Schutz des Planeten, den es je gab“.

Für eine Stunde das elektrische Licht auszuschalten dient natürlich ungemein der Beruhigung des eigenen Gewissens sowie der Inszenierung vieler Politiker als ernsthafte Klimaschützer. Aus unserer Sicht ein Beispiel für „Greenwashing“ (sich ein grünes Mäntelchen umhängen). Darüberhinaus können sich diese politisch Verantwortlichen an die Spitze der „Licht-aus-Bewegung“ setzen und so ihre Symbolpolitik, von der sie bekanntlich viel verstehen, gegenüber den Menschen verbreiten. Es steht gar zu vermuten, dass in der Zukunft seitens dieser „klimabewussten“ Politiker versucht wird, die Idee der „Earth Hour“ repressiv einzusetzen nach der Devise: Alle Bürger sollen freiwillig auf Energie verzichten, wer sich verweigert, stellt sich außerhalb der Gesellschaft und schadet dieser, sodass man dieses Verhalten mit sozialen Sanktionen strafen müsse.

Bei all dieser zur Schau getragenen Symbolpolitik fällt auf, dass weder zum Verzicht auf das Benutzen eines Kraftfahrzeuges noch zum Abschalten einer Klimaanlage aufgerufen wird. Es wird ausschließlich damit geworben, das Licht auszuschalten.

BG

DIE HISTORISCHEN GASLATERNEN VON THORN (NIEDERLANDE) SIND GESCHICHTE

Vor etwa 2 ½ Jahren (Zündfunke Nr. 9 (9/2009) berichteten wir über die historischen Gaslaternen in Thorn (Provinz Limburg, Niederlande). Im Königreich der Niederlande sind originale

DER ZÜNDFUNKE

Gaslaternen so gut wie ausgestorben. Allerdings gibt es einige Neuanlagen, sie entstanden in den 1980er/1990er Jahren. Thorns Laternen waren Unikate, es handelte sich um englische Modelle im viktorianischen Stil, mit Brennern der Londoner Firma Sugg. Weil sie auf Dauerbetrieb eingestellt waren, bot der Verein ProGaslicht an, sie zu modernisieren und mit einer Schaltvorrichtung auszustatten. Unser Angebot wurde leider ignoriert. Vor kurzem nun hat die Gemeinde Maasgouw, zu der Thorn gehört, 40.000 Euro bereit gestellt, um die historischen Gaslaternen auf Strom (LED) umzubauen. Dazu hat man sogar neue Laternengehäuse angeschafft. Wo die wirklich historischen Laternen geblieben sind, konnten wir nicht heraus bekommen. Wir finden: Übler kann man mit einem Kulturgut wohl nicht umgehen.

Bettina Grimm

THORN: GASLANTAARNS GESNEUVELD

Diep droevig dat in Thorn (Limburg) zonder enig gevoel voor behoud van het nationaal cultureel en industrieel erfgoed, de laatste 11 originele gaslantaarns in Nederland zijn gesneuveld; rücksichtslos vernietigd.

Destemeer schandelijk daar de Duitse Vereniging Progaslicht al twee jaar geleden heeft aangeboden te helpen bij de restauratie van deze voor Nederland unieke ongeveer 100 jaar oude gasverlichting.

De huidige stand van de gasverlichtingstechnik bietet mogelijkheden om met behoud van de originele gasverlichting, diese effizienter te laten branden, waardoor ook op gasverbrauch kan worden bespaard.

Treurig te constateren dat het juist in een historische plaats als Thorn moet gebeuren, waar toch enig historisch besef mocht worden verwacht. In ieder geval rekent de gemeente zich rijk; binnen 14 jaar zijn de kosten van de vervanging er volledig uit, alleen Nederland is nu al een einmalig historisch verlichtingsmonument armer.

Olav Langemeijer, Zoetermeer

Afscheid van gasverlichting

Als een van de laatste plaatsen in Nederland neemt Thorn afscheid van gasverlichting. De nostalgische lantaarns op de Wijngaard gaan over op elektriciteit.

door Ron Langenveld

W ie wel eens gekampt heeft, weet hoe weerbaars zo'n gaslamp kan zijn. Vooral dat sokje, dat bij de minste aanraking tot stof verpulvert. Gebeurde met de gaslantaarns op de Wijngaard in Thorn ook regelmatig. „En nieuwe sokjes waren amper nog te krijgen“, laat een medewerker van de gemeente Maasgouw weten. Niet vreemd. Want gasverlichting behoort in Nederland vrijwel geheel tot het verleden. Misschien is Thorn zelfs wel de laatste plek in Nederland waar nu de gaskraan dichtgaat. „Maar dat durf ik niet met zekerheid te zeggen“, zegt Ivor Seymour van De Nood in Middelburg. De Nood gaat in opdracht van Maasgouw de Thormer gaslampen ombouwen tot elektrische exemplaren. Want volgens de gemeente werd het onderhoud en gasverbruik te duur en verstoofde de installatie steeds meer gebreken. Volgens firma De Nood worden de nieuwe lampen replica's van de bestaande armaturen die vijftig jaar geleden speciaal voor Thorn werden vervaardigd. De vrees bij inwoners dat roet de aansluiting van de lampen ook het geroemde 'warme' licht op de Wijngaard verhoijnt, is volgens Seymour ongegrond. Ondanks de led-verlichting die erin hoort. „Daar is over nagedacht“, laat hij weten. „Ik garandeert u dat u het verschil niet gaat zien.“ Volgens Seymour komt daarvoor zelfs het gewraakte sokje terug in de Thormer lampen. De vervanging van de lantaarns kost de gemeente 40.000 euro. De ombouw levert qua energiekosten een besparing van 5.000 euro per jaar op.

Zeitungen aus der Region berichteten über die Aktion



Thorn: Hier waren die Gaslaternen noch im Originalzustand, Bild: Bettina Grimm (Juni 2009)

THORN: GASLATERNEN SIND GEFALLEN

Es ist sehr traurig, dass in Thorn (Limburg) ohne jedes Fingerspitzengefühl für ein besonderes nationales Industriekulturerbe die letzten 11 originalen Gaslaternen der Niederlande gefallen sind; einfach rücksichtslos zerstört.

Das ist umso schändlicher, weil der deutsche Verein ProGaslicht e.V. bereits vor 2 Jahren angeboten hatte, bei der Restaurierung dieser für die Niederlande einmaligen etwa 100 Jahre alten Gasbeleuchtung zu helfen.

Der heutige Stand der Gasbeleuchtungstechnik bietet Möglichkeiten, Gasbeleuchtungsanlagen im Originalzustand zu erhalten und sie effizienter zu betreiben, wodurch der Gasverbrauch gesenkt werden kann.

Es ist traurig, feststellen zu müssen, dass so etwas ausgerechnet an einem historischen Ort wie Thorn passieren musste, gerade hier hätte man doch etwas mehr geschichtliches Verständnis erwartet.

Jedenfalls hat sich die Gemeinde ausgerechnet, dass sich die Kosten für den Ersatz innerhalb von 14 Jahren vollständig amortisieren würden, nichts desto trotz sind die Niederlande um ein einmaliges historisches Beleuchtungsdenkmal ärmer.

Olav Langemeijer, Übersetzung Bettina Grimm

DER ZÜNDFUNKE



Welch ein Unterschied, nur etwa 70 Kilometer voneinander entfernt.
Links der Markt von Neuss: Quirliges und urbanes Leben unter Gaslaternen. Rechts der jetzt elektrisch beleuchtete Markt in Thorn: Ohne jede Atmosphäre, ungemütlich und abweisend, eine Wüstenei.
Bilder: Johannes Meßollen

DIE GAS-AUSSTELLUNG IN LILLE 1995

Lille ist die alte Hauptstadt Französisch Flanderns (heute die Region Nord-Pas-de-Calais) mit 1,1 Millionen Bewohnern (Gemeindeverbund Lille Métropole Communauté urbaine) und hat eine wechselvolle europäische Geschichte. Den Beinamen „Hauptstadt von Flandern“ trägt sie noch heute, ebenso den flämischen Namen der Stadt „Rijsel“. Gleichwohl war das

erstmal im Jahre 1954 erwähnte Lille nie eine flämischsprachige, sondern eine romanische Stadt. Die Herrscherhäuser der Burgunder und Habsburger nahmen über die Jahrhunderte Einfluss, die flämische Stadt wurde befestigt, belagert und wieder zerstört.

Nach Ende des Industrie-Standortes wurde um 1990 ein Wandel initiiert. Es entstand das neue Geschäftsviertel "Euralille", die Entwicklung des Universitäts-Standorts mit gleich vier Universitäten, außerdem wurde Lille als französische Stadt der Kunst und Geschichte und Kulturhauptstadt Europas eingestuft. Seit dieser Zeit ist Lille auch Mittelpunkt des europäischen Schnellbahn-Netzes im Städtedreieck Paris - London - Brüssel. Gleichzeitig setzte eine Renaissance der Straßenbahn in Frankreich ein und auch Lille modernisierte den bis dato als veraltet verspotteten urbanen Schienenverkehr.

Im Jahre 1995 hatten wir die Möglichkeit, das Gaslicht während einer großen Industrie-Ausstellung im "Euralille" darzustellen. Zahlreiche Kandelaber und verschiedene Modelle von Gasleuchten aus den unterschiedlichen Epochen wurden von namhaften europäischen Herstellern auf einem Stand präsentiert.

Ergänzt wurde die Ausstellung durch historische Gaslicht-Schätze des Pariser Leuchten-Experten Ara Kebapcioglu. Auf dem Stand wurde eigens eine kleine Versorgungsanlage installiert, um die meisten Laternen zum Leuchten zu bringen. Das Fachpublikum und besonders die Führungsspitze von Gaz de France (GDF) zeigten sich begeistert, angesichts der leuchtenden Schönheiten.

Die Zukunft von moderner Gasenergie und Gasbeleuchtung wurde diskutiert und eingeläutet. Von Benno Schütte, dem damaligen Manager der Fa. Gebrüder Schneider (GICS), wurde eine von ihm neu entwickelte moderne Gasleuchte in Zylinderform erstmalig vorgestellt.

Seit dieser Zeit wurde bis heute sowohl die Brenntechnik, als auch die Verwendung von Bio-Gas als Versorgung von Gasleuchten weiter entwickelt. Die Zukunft gehört eindeutig der Ökonomie und der Nachhaltigkeit. Die große Gas-Ausstellung in Lille kann man als Beginn dieser Entwicklung sehen.

The Gasketeer

AFEGAZ ENTSTEHT

Im Jahr 1991, also vor 21 Jahren, beschloss ein Kreis von Freunden der Gastechnik und Gasbeleuchtung die Gründung einer Vereinigung zur Bewahrung des Gases als Kulturerbe. Zu diesen Freunden gehörten nicht nur Amateur-Liebhaber von Gasleuchten oder Gasarmaturen, sondern auch Experten aus der Gastechnologie sowie Sammler, Historiker und Restaurateure. Die Vereinigung AFEGAZ (Association la Flamme Européenne du Gaz, European Gas Flame Association,

ProGaslicht e.V. • c/o Joachim Raetzer • Viktoriastr. 6 • 12105 Berlin • Telefon +49(0)3379-312220

www.ProGaslicht.de
verein@progaslicht.de

DER ZÜNDFUNKE

Europäische Vereinigung Gasflamme) wurde aus der Taufe gehoben und setzte sich zum Ziel, das Thema der Gasanwendung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So begann AFEGAZ mit dem Aufbau einer eigenen Sammlung von Gasanwendungsgeräten wie Gasleuchten, Heizungen, Gaskühlschränken, Gasbügeleisen, Gaszähler, aber auch Utensilien aus dem Bereich Werbung und Vermarktung wie Plakaten, Schildern usw.



Überall Gaslicht! Bild: Ara Kebapcioglu

Zählte man den Bestand der privaten Sammlungen der AFEGAZ-Mitglieder hinzu, so kam ein umfangreicher Schatz an historischen Stücken zusammen. Da diese teilweise seltenen und hochinteressanten Exponate dem interessierten Publikum vorgestellt werden sollten, beschlossen die Mitglieder von AFEGAZ, in regelmäßigen Abständen eine Gas-Ausstellung durchzuführen, die in einem zweijährigen Turnus abwechselnd je einmal in Paris und in einer ausgewählten Stadt in Frankreich stattfinden sollte.

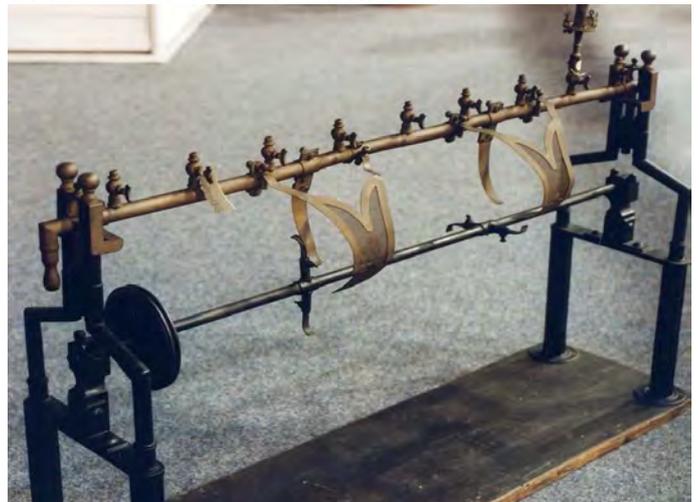
Im Rahmen dieser Ausstellungen war u.a. vorgesehen, auch betriebsfähige und real existierende Gasleuchten zu präsentieren, da AFEGAZ nicht nur seinen musealen Bestand erweitern und vorstellen wollte, sondern sich zum Ziel setzte, sich auch aktiv für die Nutzung der Energie „Gas“ in allen Bereichen des modernen Lebens einzusetzen.

Eine herausragende Veranstaltung war 1995 die Gas-Ausstellung im nordfranzösischen Lille. Das besondere an dieser Ausstellung war die Präsentation zahlreicher Gaskandelaber und Gasleuchten aus verschiedenen Epochen und unterschiedlichen Ländern, insbesondere Frankreich, Deutschland und Belgien. Wichtige Gasleuchtenhersteller wie die Firmen Trapp, Schneider oder Sugg ließen es sich nicht nehmen, mit eigenen Ständen auf dieser Ausstellung vertreten zu sein.



Historische vierseitige Gaslaterne mit offenen Flammen, Bild: Ara Kebapcioglu

Und um der Ausstellung die Krone aufzusetzen, gelang es, die aufgestellten Gaskandelaber und Gaslaternen nicht nur als museale „tote“ Gegenstände, sondern sogar in Gasbetrieb vorzustellen. Es war ein Leuchten, Funkeln, Flackern und Glühen ohnegleichen. Auch zahlreiche Gaslampen für den Wohnbereich wurden gezeigt. Ara Kebapcioglu erinnert sich: Bei einem Besuch der Führungsspitze des französischen Konzerns Gaz de France staunten die Herren nicht schlecht, als sie die fabelhaft funktionierenden Gaslaternen sahen. So etwas hatten sie sich offenbar nicht mehr vorstellen können.



Historisches Glühkörper-Prüfgerät,

Bild: Ara Kebapcioglu

DER ZÜNDFUNKE

Neben den zahlreichen Gaslaternen gab es auch viel Historisches zu sehen. Dank allen maßgeblich an der erfolgreichen Umsetzung des Ausstellungskonzepts beteiligten Mitglieder von AFEGAZ.



Vertreter von Gaz de France zu Besuch,

Bild: Ara Kebapcioglu

Einer der Höhepunkte der Ausstellung in Lille war übrigens die Vorführung einer modernen Gasaufsatzleuchte in Pilzform mit flachem Schirm und Glaszylinder. Diese neuartige Gasleuchtenform fand Anklang bei vielen Besuchern und galt durchaus als zukunftsfähiges und wegweisendes Modell.



Erstmals in Lille vorgestellt: Eine moderne Gas-Zylinderleuchte,

Bild: Ara Kebapcioglu

Diese Idee wurde einige Jahre später durch die Fa. Trapp in Mainhausen aufgegriffen und in Berlin zusammen mit der GASAG verwirklicht. Ab etwa 1999 wurde diese moderne Gas-Aufsatzleuchte in einigen Wohngebieten Berlins (Gatow, Französisch-Buchholz, Bohnsdorf) aufgestellt. Die allseits bekannte und heute noch in Berlin anzutreffende „Paella-Leuchte“ war geboren. Eine leichte Modellabwandlung,

ebenfalls aus dem Hause Trapp, wurde übrigens vor etwa 2 Jahren in Lüttich/Belgien auf dem Bartholomäusplatz aufgestellt. Der erste Prototyp dieser modern anmutenden Leuchte wurde aber anlässlich der Ausstellung 1995 in Lille präsentiert.

Es ist also sehr wohl möglich, neue Formen von Gasleuchten zu entwickeln und herzustellen. Allerdings gilt die Berliner „Paella-Leuchte“ bei den Monteuren als nicht gerade wartungsfreundlich. So muss bei einer Inspektion der schwere Schirm recht umständlich abgenommen und der ebenso gewichtige wie kostspielige Glaszylinder angehoben werden, um an die Gasbeleuchtungstechnik heranzukommen. Doch dies könnte bei einer Weiterentwicklung dieser Gasleuchte verbessert werden. Eine Besonderheit sind auch die für diesen Leuchtentyp vorgesehenen Stahlmaste, sie haben einen größeren Durchmesser und wurden extra für diese Leuchte konzipiert.

Zur Zeit der Gas-Ausstellung in Lille herrschte eine Art Aufbruchsstimmung. Seitdem hat sich die Entwicklung fortgesetzt. Der Diskurs betrifft auch Ökologie und Nachhaltigkeit in der Zukunft. Die Elektrolobby versucht zunehmend, Einfluss zu gewinnen und die Gasleuchten als „ökologisches Teufelszeug“ zu diffamieren. Wir sind davon überzeugt, dass man an die Aufbruchsstimmung der 1990er Jahre anknüpfen kann. Auch die Gasbeleuchtungstechnik wurde seit dieser Zeit weiterentwickelt und ist zukunftsfähig.

Bettina Grimm



Links: Moderne Gas-Zylinderleuchte aus Berlin, rechts: Leicht abgewandelte Variante in Lüttich.

Bilder: Bettina Grimm

„GASLATERNE.DE“ FÜR 30.000 EURO!

Das haut einen doch echt aus den Schuhen! Seit einiger Zeit bot ein Geschäftemacher, der sich offenbar für sehr clever hält, auf der Internet-Auktionsplattform „ebay“ die Domain „gaslaterne.de“ für schlappe 29.995 € an. Na das ist ja mal ein Schnäppchen. Beweist es doch, welchen Stellenwert die Gaslaterne a priori besitzt. Interessant, dass gleichzeitig einige der „üblichen Verdächtigen“, nämlich die Städte mit real existierenden Gaslaternen, derartige Beträge ansetzen, um eine Gaslaterne (nach der anderen) platt zu machen.

Bettina Grimm

DER ZÜNDFUNKE

GASOMETER (17)

In loser Folge werden unter dieser Rubrik Publikationen zum Thema Gasversorgung, Gasbeleuchtung oder Gaslaternen aus dem www., dem Buch- oder Zeitschriftenhandel vorgestellt.

GESCHICHTE(N) HINTERM ZÄHLER

Im Mittelpunkt dieses von Hanno Trurnit geschriebenen Buches stehen Beispiele praktizierter Kommunikation zwischen Energieversorgern und ihren Abnehmern. Der Autor beschreibt vor dem Hintergrund der Geschichte der Energieversorgung einerseits und der Kommunikation andererseits in amüsanten und unterhaltsamer Weise interessante Situationen, Maßnahmen und Ereignisse.

In früheren Zeiten war das Verhältnis zwischen Gas- oder Elektrizitätswerken auf der einen und Abnehmern – das Wort Kunde verwendete man seinerzeit noch nicht – auf der anderen Seite eher geprägt von einer Beziehung zwischen Obrigkeit und Untertanen. Trotzdem war man auch schon vor etlichen Jahrzehnten sehr einfallsreich, wenn es darum ging, eine Beziehung zwischen Versorgern und Konsumenten herzustellen.



Wie vor allem auch die Werbung gezielt eingesetzt wurde, um die Allgemeinheit von den Vorteilen von Gas oder Elektrizität zu überzeugen, beschreibt dieses sehr kurzweilige Buch über 207 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

Es erschien 1996 im Frank Trurnit & Partner Verlag GmbH und ist im Buchhandel erhältlich. Ebenfalls von Hanno Trurnit erschien das Buch „Und man sieht nur die im Lichte“, das wir im Zündfunken Nr. 9 vorgestellt hatten.

ISBN 3-00-000957-4

*Mit empfehlenden Grüßen
Bettina Grimm*



Die Stadt, sie liegt im fahlen Licht.
Das prächtige Gaslicht, es pfunkelt nicht.
Die Luft ist schewül.
Im Herzen wird bang
Der Uhu krächzt
Einen Totengesang...

Daaaaa - brichts aus schwarzer Nacht hervor
Als wie in geöffneter Hölle Tor,
die Killer des Gaslichts ihr Unwesen treiben
nur grusliges Licht soll noch übrig bleiben

Euch Laternenstürmern sei es gesagt,
wer Gaslichter meuchelt, wird vom Acker
gejagt.

***Frei nach Ludwig Uhland, dem Erfinder der gleichnamigen Straße und dem unvergesslichen Komiker Heinz Ehrhardt**

Ist das nicht empörend! Am 1. April 2012 gesehen. Kommentar umseitig ...

ProGaslicht e.V. • c/o Joachim Raetzer • Viktoriastr. 6 • 12105 Berlin • Telefon +49(0)3379-312220

www.ProGaslicht.de
verein@progaslicht.de

DER ZÜNDFUNKE

DÜSSELDORF – NACHLESE

Liebe Freunde des guten Gaslichts,

man könnte meinen, die Plakat-Aussage sei ein böser Aprilscherz. Das wäre ZU SCHÖN um Wahr zu sein.

"...das Gas muß weg!" - so hat Herr Oberbürgermeister Elbers zum Beginn seiner Amtszeit seinen Standpunkt konsequent kundgetan. Er hatte wirklich nicht vermutet, dass die Herzen vieler Menschen am einzigartigen Gaslichtmerkmal der Landeshauptstadt hängen. Die (bis heute unbeantwortete) Petition der zahlreichen prominenten Düsseldorfer im Jahre 2009 nahm er im Rathaus mit einem verständnislosen Schmunzeln entgegen.

Die aufkommenden Proteste haben zu einer Strategieänderung seitens der Stadt geführt: Man vermeidet nun die problematische Aussage, dass der Gesamtabriss der Gasbeleuchtung ein festgesetztes Ziel ist.

Die Abriss-Straßen des "Masterplans 2010-2015" entsprechen weitgehend den schon längst vorher geplanten ersten Abriss-Straßen für diesen Zeitraum. Man gibt also in "Salamitaktik" nur das an, was man gerade schafft. Darüber hinaus wird hier und da mal eine Straße zusätzlich abgerissen, wenn es sich gerade anbietet.

Da hilft dem Gaslichtnetz auch nicht das positive Denkmalschutzgutachten des Landschaftsverbandes Rheinland!

Der Abriss geht fleißig weiter - dann dürfte die Attraktivität des einzigartigen Düsseldorfer Gaslichts als Industrie- und Stadtkulturerbe bald verlorengehen. Und Düsseldorf erhält noch mehr orange-rotes Natriumdampflicht - die (abgängige) Beleuchtungstechnik mit der denkbar schlechtesten Farbwiedergabequalität - die vom Rathaus als das "non-plus-ultra" eingeschätzt und forciert wird.

Düsseldorf bei Nacht: Lichtsmog in Form monochromer, oranger Soße. Da sind die weißen Scheinwerferkegel der Autos ein fast schon willkommener Lichtblick.

Also dann, Gute Nacht...

The Gasketeer



MIT (VOR-)LETZTER TINTE

Na dit war villeicht ne Uffreijung an Ostern. Hat doch olle Jünter Grass en Ding rausgehauen, das eenem de Schuhe ausgezogen hat. Unsa Obastaatsdichta unn -denka. Sie wissen schon, ville Blech von Jünters Grasstrommel.

Dit besondere an olle Grass sinn ja seine Jedichte, die sich aba jar nich reimen. Mit seinem jeistigen Erguss, Israel sei ne Bedrohung des Weltfriedens und der selbsternannte Führa von Iran bloß en Maulheld, hat Grass wohl etwas zu dolle uff seiner Blechtrommel jewummert. Hat wohl irjendwat vawechselt. Denn hatta noch wat jesaacht, wo sich alle empört ham: Die Presse sei in Deutschland gleicheschaltet. Auweia. Dit war natürlich nich wirklich politisch korrekt. So wat saacht man nich, dit is Jargon vonne Nazi-Zeit. Dit meent zumindest die jeballte Empörungs-Polit-Riege.

Also, ick muss den Mann ja nu mal en bisseken in Schutz nehmen. Zumindest, was dit mit die Gleichschaltung anjeht. Villeicht hättä dit anders ausdrücken sollen. So'n bestimmta Mäinschtriem is in diesem unserem Lande schon. Jewisse Dinge darf man nich infrage stellen, dit jeht jar nich. Da jibt's gleich Dresche vonne vasammelten Medien und von die vielen Jutmenschen. Jibt eben Themen, die sinn tabu. Dazu jehört wohl ooch, ne positive Lanze für Jaslaternen zu brechen. Kaum kommt dit Thema uff Tagesordnung, kling'ts unisono von alle Seiten: Die Jaslichta müssen wech, zu ville Störungen, zu teuer, nich öko jenuch und wat wees icke nich. Alle Schreibalinge vonne Zeitungen hier in Berlin spielen Hofberichterstatta unn plappern die Senatsbetongköppe nachem Mund. Ick frage mir immer, warum machen die dit? Warum keene Kritik? Hängen die alle am Jeldsäckel vonn irjendwelche Anzeigenkunden wie Vattenfall oda andere Stromfuzzis? Und warum wird dit miese Treiben der Senatsvawaltung nich ma richtig unta die Lupe jenommen? Fragen üba Fragen!

Nun jibt's ne erste Abriss-Liste für Klamottenburch-Wilmasdorf. Und wat stell ick fest: Da soll'n nich nur die unjelierten Jas-Reihenleuchten inne Schrottpresse wandern, sondern ooch kleene schnucklige Uffsatzleuchten und historische Jas-Hängeleuchten, deren Maste noch vonne Kaisazeit stammen. Olle Wilhelm hammse übalebt, ooch den jrößten Führa aller Zeiten, den vafluchten Kriech unn de Bedrohung von die Russen. Nu soll'n se nach dem Willen vonne Senatsabbrissbirnenvawaltung fallen. Wo is eijentlich der Denkmalschutz? Von denen hörste nie wat! Am besten, man schafft die Schnarchnasen ab, villeicht gib'ts für die Denkmalamts-Trantüten irjendwo anders ne Anschlussvawendung. Ick sehe mir nun jezwungen, mit vorletzter Tinte zu schreiben und uffzurufen: Ihr Völka der Welt, schaut uff diese Stadt und erkennt, dit ihr diese Stadt unn diese Jaslaternen von Berlin nich preisgeben dürft, nich preisgeben könnt. Frei nach olle Ernst Reuta, dem Erfinda des Ernst-Reuta-Platzes. In diesem Sinne – machen Sie's jut!

Graf Koks von der Gasanstalt

DER ZÜNDFUNKE

MIT GASLICHT FOTOGRAFIERT(15) GREIZ



Hier fährt der Obus (Typ LOWA W 602a) über die Friedensbrücke und überquert die Elster, im Hintergrund das Obere Schloss, im Vordergrund rechts eine Gasaufsatzleuchte „Bamag U7“ auf einem typischen Greizer Gusskandelaber. Bemerkenswert ist auch der recht ungepflegt wirkende dreiarmlige Hängelichtmast mit integrierter Uhr.

Die alte Residenzstadt Greiz, im Tal der Weißen Elster und im thüringischen Vogtland gelegen, war einst ein Zentrum der Textilindustrie. Heute ist davon nichts mehr zu spüren. Als „Perle des Vogtlandes“ ist die Stadt wegen ihrer Lage und den zahlreichen historischen Bauwerken inzwischen ein beliebtes Reiseziel. Die Industrialisierung brachte die Notwendigkeit mit sich, Arbeiter von ihren Wohnungen zu den Fabriken zu bringen. Dabei waren die umliegenden Berge eine besondere Herausforderung für einen öffentlichen Nahverkehr. Ideen für den Bau einer Straßenbahn kamen um 1900 auf, wurden aber wieder ad acta gelegt, dafür bereits im Jahre 1913 ein Kraftomnibusbetrieb von der Reichspost eingeführt.

Ab 1941 kam die Idee auf, einen Oberleitungsbusbetrieb zu installieren. Der Krieg verhinderte jedoch die Umsetzung. Umso erstaunlicher war, dass am 21.09.1945 der Obusbetrieb zwischen St. Adelheid und Tannendorf aufgenommen werden konnte. Bereits ein Jahr später hatte man die Gesamtlänge von 9,7 Kilometer erreicht. Leider wurde der Obusbetrieb am 11.07.1969 „aus Gründen der Verkehrsrationalisierung“ und trotz Protesten aus der Bevölkerung eingestellt. Einige Jahre vorher ging in Greiz auch das Gaslicht aus – vorübergehend. Den Höchststand bei der Gasbeleuchtung, die am 18.11.1858 in Greiz eingeführt wurde, hatte man in den 1930er Jahren mit etwa 650 Stück erreicht.

Seit einigen Jahren gibt es wieder Gasbeleuchtung in Greiz (der Zündfunke berichtete in Heft 2/2009). Auf dem Gelände der EV Greiz leuchten neun Exemplare, drei weitere sind privat in Betrieb. ProGaslicht-Mitglied Holger Drosdeck konnte sich einbringen und den Betreibern unter die Arme greifen.

Text: Bettina Grimm, Bild: Slg. ProGaslicht

Impressum DER ZÜNDFUNKE * Das Gaslaternenjournal des Vereins ProGaslicht e.V.

Redaktion: Bettina Grimm * Tel.: 03379-312220 * www.progaslicht.de * Gestaltung: Bettina Grimm * Erscheinungsweise der Printausgabe: mind. 6 Ausgaben im Jahr * Bezug der Printausgabe gegen einen Unkostenbeitrag von 35€/10 Ausgaben/Vorkasse. Bankverbindung: ProGaslicht e.V. * Berliner Volksbank * BLZ 100 900 00 * Konto 217 131 1007 * Verwendungszweck: Zuendfunke Abo <Bitte Lieferadresse angeben>

* Wenn Sie Anzeigen schalten möchten, kontaktieren Sie uns bitte * Auflage der Printausgabe nach Bedarf * V.i.S.d.P.: Bettina Grimm *

Druck: www.monath-copy.de

ProGaslicht e.V. • c/o Joachim Raetzer • Viktoriastr. 6 • 12105 Berlin • Telefon +49(0)3379-312220

www.ProGaslicht.de
verein@progaslicht.de

DER ZÜNDFUNKE

Anzeige



SIGHT DESIGNS LTD
 253 WEST MALVERN ROAD, MALVERN,
 WR14 4BE, GREAT BRITAIN
 01684 577215, MOBILE: 07746 152522
 FAX: 01684 575210
 COMPANY NUMBER: 03477210
[HTTP://WWW.SIGHTDESIGNS.CO.UK/](http://www.sightdesigns.co.uk/)

SIGHT DESIGNS LTD
 LED & Gas Electro Optics • Manufacturing • Surveys • Management • Maintenance



ALLE SPRECHEN ÜBER ENERGIEEFFIZIENZ – WIR SETZEN SIE UM

Seit Jahren sind wir führender Hersteller und Vorreiter in der Entwicklung energieeffizienter Beleuchtungssysteme. Profitieren auch Sie von unserer Erfahrung und entscheiden Sie sich mit dem neuen Brenner "ELGAR" für eine umweltfreundliche Technologie in der Gasbeleuchtung, die Ihnen über 50 % Energiekostensparnis bietet und Sie unabhängig vom Stromnetz und der Atomkraft macht. Ob bei der Neuinstallation oder als ideale Lösung für die Sanierung historischer Gaslaternen bieten wir dazu individuell gefertigte Reflektoren, die Lichtsmog verhindern und das Glühlicht dort verbreiten, wo es hingehört.

GASLICHT MIT GENUSS!

UND HIER NOCH WAS GUTES ZUM SCHLUSS:

Diesmal fällt es mir wirklich schwer, zum Schluss noch etwas Gutes zu finden und darüber zu sprechen. Vielleicht das: Unser „Zündfunke“, anfangs noch als Mitteilungsblatt des Vereins bezeichnet, ist inzwischen zum Gaslaternen-Journal geworden. Mit Berichten rund um die Gaslaternen, Gaslampen, Gasgeleucht. Immer kommen genügend interessante Berichte zusammen, es fällt zunehmend schwer, die vor einiger Zeit einmal festgelegte Zahl von 16 Seiten einzuhalten. Meistens wird es mehr. Und was auch sehr erfreulich ist: Nicht nur die Anzahl der Aufrufe für unsere Online-Ausgabe steigt, auch die Zahl der Abonnements der gedruckten Ausgabe ging zuletzt deutlich in die Höhe. Dazu jede Menge zusätzliche Bestellungen. Das freut uns sehr, zeigt es doch, wie wichtig unser Heft ist. Zumal das Thema Gasbeleuchtung ansonsten ja eher stiefmütterlich behandelt wird. In diese Lücke ist der Zündfunke gesprungen. Und wir werden uns nicht ausruhen, sondern weiter für das Gaslicht eintreten. Deshalb unsere Botschaft: Dem goldenen Licht eine Zukunft!

Euer Glühwürmchen